

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 13 (1931)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verjüngung zu erhalten. Der ganze Zauber des „Nedi“ wird wieder lebendig. Wir freigen mit der ganzen Welt von Mangel und Not, setzen uns unter die tauschenden Massen, liegen ins bunte Gras mit den leuchtenden Tausendglühwürmchen und vergehen fast vor der Weite des Himmels, hinaus ins große Tal, hinaus zu dem brennenden Jafnis.

Die liebe Ferienheftigkeit! Das alles braucht man nicht nur in der Bantanie sich auszumalen. Das kann man in Tat und Wirklichkeit haben. Denn droben im Heidebühlchen, dem heiligen Gutschau, ist ein ganz herrliches Versteckchen, mit viel Liebe bereitet für alle die Anbeterinnen und Anbetern, da ist nichts als die herrlichste, nichts als von solchen Gutschauern, in jedem antwortet liebevollste Fürsorge, ein herzlich warmes Gemüt führt man hinter allem. Und ein sonniger Humor, so wie er dem Heide eigen war, ist auch heute noch dort oben fühlbar, ein kleiner Schalk gibt uns allen Gien. Dort also ist gerade für die aus dem Leben, die nicht viel ausgeben können und sich doch selber nach ein bisschen Kultur, nach Gutschau, nach Versteckchen. Sie finden es in Gutschau, 1 1/2 Stunden oberhalb Matesfeld (siehe Seite), das „Gutschauheim“ müssen Sie mir noch umtun, dieser Name ist viel zu alltäglich für Ihr liebes kleines Haus, warum nennen Sie es nicht ganz einfach „im Dorf“? Aber gute Tugenden und gutes Schmecken müssen die Ferienleute schon mitbringen, denn es geht entzückend aufwärts oder abwärts und die Wege sind nicht gepflastert. Aber sonst bei gutem Wetter auf der kleinen Blumenterrasse vor dem Häuschen mit seinen tiefen Fensterrahmen in die Siegelsteinen zu liegen und in die blaue weite Welt

hinanzuträumen — es gibt nichts Schöneres! Also gute Ferien denn!

Das billige Buch.

Das billige Buch — wer wollte nicht aufhorchen bei dem Wort. Gehört es doch für viele Kreise zu den schmerzhaftesten Entbehrungen der letzten 15 Jahre, daß das Buch infolge seines so stark gestiegenen Preises nicht mehr zu den selbstverständlichen Dingen gehören dürfte, an denen man seinen Hunger stillen konnte. Genau, wir haben die Bücherhändler, aber sie erleben es nicht das intime Verhältnis zum Buche, keinen Wert, die Möglichkeit, es zu jeder Stunde, da uns die Stille oder die Eile zu ihm treibt, herbeizuholen und uns seinem Banne ergeben zu dürfen.

Die Buch- und Kunsthandlung an der Ebelhofstraße in Zürich von Fräulein B. B. B., eine der wenigen Buchhändlerinnen der Schweiz, hat es sich zur Aufgabe gemacht, gerade diesen Dienst am billigen Buch auszuführen, es auszuwählen und uns zugänglich zu machen. Sie erweist sich damit ein wirkliches kulturelles Bedürfnis, nicht nur an Buche, an sich, sondern auch um uns bürgerliche Menschen, die wir uns bisher nur am schmerzlichen Betrachten der teuren Werte in den Auslagen der Buchhandlungen genügen lassen mußten. Gegenwärtig führt die Buchhandlung B. B. B. eine kleine Ausstellung von guten billigen Büchern durch.

Es versteht sich dabei von selber, daß damit nicht Stoff-Literatur gemeint ist. Billige Bücher sind heute

zum Glück in den meisten Unterhaltungs- und Wissenheitsbüchern vertreten. Blick über die ausgestellten Bücher zeigt, daß die verschiedensten Umstände nicht werden kann: Dem Romanleser, dem Liebhaber guter Lyrik, dem Befähigten, dem Leser philologisch-erheblicher Schriften, dem Kunstverständigen, dem Freund des Bild-Buches, nicht zuletzt auch der Jugend. Es ist eine glückliche Bervollständigung zu betonen, daß auch mehrere Sammlungen inbegriffener Literatur beigegeben wurden, die die Tagungs-Exposition, die Nelson-Bändchen, „Le Livre de Demain“ u. a.

Vielleicht besteht im übrigen gerade darin ein Reiz der kleinen Ausstellung, daß die Bücher nicht trocken nach Sammlungen getrennt, sondern je nach dem Inhalt gruppiert wurden. Dem Besucher bietet sich dadurch eine besonders fruchtbare Schatzkammer.

Ein Wort noch über den Wandstand im Ausstellungssaal. Es sind photographische Reproduktionen mittelalterlicher und moderner Blätter (Georg Kofler). Die verblüffend lebendig wirkenden Aufnahmen sind vom kunstgeschichtlichen Seminar der Marburger Universität hergestellt worden. Es müssen dort gute Kräfte an der Arbeit sein, die so viel Leben des Schrifttums mit der Camera festzuhalten vermögen.

Beschalt diese Photographien gerade mit dem billigen Buch ausgestellt werden? Man hat wollen in anerkennenswerter Weise dieses vermitteln, so auch das billige Buch, das Träger sein kann eines köstlichen Inhalts.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 25.13. Seuffeltin: Frau Anna Herzog-Süder, Jürich, Freudenbergstr. 142, Telefon 22.608. Man bittet dringend, unbenutzte eingelangte Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches kann keine Verpflichtung für Rücksendung übernommen werden.



Ein frischer Luftzug,

in heisser Jahreszeit freudig begrüßt, zieht häufig eine Erklärung nach sich. Nehmen Sie dann, wie immer, Aspirin-Tabletten.



Preis für die Glasröhre Fr. 2. Nur in Apotheken.

Das Leben der

Mary Baker Eddy

der Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft

von Sybil Wilbur.

Eine verbürgte Lebensbeschreibung.

Englisch, deutsch, französisch.

360 Seiten, 18 Bilder.

Preis in Leinwand gebunden Fr. 15.60.

Herausgegeben von The Christian Science Publishing Society in Boston (Mass., U. S. A.) P 3799 Y

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Parkett, Linoleum, Leder und Möbel reinigend, sehr mühelos (ohne Stahlpalme) mit „TRUMO“

der von der Saffa her best bekannte flüssig, bodenweiche.

Wo nicht erhältlich direkt durch P&U

Enzmann-Oster Biel-Bienne Bahnhofstr. 39 Tel. 49.59

Größer billiger Verkauf Jede Art Vorhänge

von einf. bis feinsten kaufen Sie vorzuzahlend und werden billig angefertigt. Fachkundige Beratung. P 239 Z

Bestes Spezialgeschäft Frau L. GROS, Zürich Augustinerstrasse 32

Heidelbeeren

frische und süße, brutto für netto, 5 kg Fr. 5.— 10 kg Fr. 9.— 20 kg Fr. 17.— 40 kg Fr. 32.— 80 kg Fr. 62.— (Zellf.) P101-10

la, Heidelbeeren Kistchen zu 2 und 10 Kilo 80 Cts. per Kilo. OF 21431 L. & B. Lancia, Quartino (Tessin)

IN GRAUBÜNDEN

empfehlen sich für kürzeren und längeren Aufenthalt die ALKOHOLFREIEN HOTELS UND GASTHÄUSER

- AROSA** Dreifamilien-Nähe Bahnhof, Sportplatz, Seen, schöne Zimmer, Restaurant, Sorgt für geführte Küche, auch vegetarisch, Prospekt, Tel. 403.
- CHUR** Rühliches Volkshaus beim Oberer Restaurant, Pension, Zimmer, Tel. 168.
- LANDQUART** Volkshaus Bahnhofnähe Restaurant, Zimmer, Pension, schöner Saal, Telefon 45.
- SAMADEN** Alkoholfreies Restaurant, Gemeindestube, 2 Minuten vom Bahnhof Mäßige Preise (OF126CH)
- ANDEER** Gasthaus Sonne — Pension, Restaurant, Pension, Zimmer, Tel. 630.
- DAVOS** Volkshaus Graubündnerhof Restaurant, Pension, Zimmer, Tel. 630.
- ST. MORITZ** Hotel Bellavai beim Bahnhof, Hof, Hotel, Pension, Restaurant — Prospekt zu Diensten, — Telefon 2.45.
- THUSIS** Volkshaus Hotel Bäder, Nähe Bahnhof und Post, Restaurant, Zimmer, Pension, Bäder, — Telefon 58. Keine Trinkgelder.

Löwen-Apotheke

Dr. Bertha Hellerli, Apothekerin Zürich Bahnhofstrasse 58 — Teleph. 33.571

Pharmacie: Lager sämtl. in- u. ausländischer Spezialitäten, Verbandsliste / Mineralwasser etc. P 250 Z

Gewissenhafte Ausführung sämtlicher Rezepte.

Homöopathie: Depot von Dr. Willmar SCHWABE, Leipzig. Telefonische u. schriftliche Bestellungen werden sofort franko ausgeführt.

Kurhaus Hellerbad Brunnen

Verblüff. Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Leuker, Nervenleiden, Fetsucht, Frauenleiden etc. Von ersten medizin. Forschern und zahlr. Autoritäten anerkannt. Vorzügliche Küche, Penalenpreis v. Fr. 8.— an. Vorproben reduz. Preise. (Heller-Bader geschütz. Autopagne. P 715/L) Der Besitzer: Josef Heller.



Parfumerie Mimosa, Josef Mish, Neu-Allschwil - Basel. P 4565 Q

„Guschaheim“

auf Guschau ob Matesfeld, Graubünden. (Das „Dörrli“ in Spivis's „Heidi“). Alles heimliches Haas. Prächliche, aussichtsreiche Höhenlage, 1140 m, sonnig und windgeschützt. Tannen- und Laubwald, gute Verleugung, Pension Fr. 6.— bis 6.50. — Telefon 474. — Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekt. — Gefl. Anfragen an: Mins-Harlicher.

Offene Beine, Bein-Flechten, Ischias, Gicht, Hexenschuss,

hellen Sie zu Hause rasch, gründlich und ohne Verbrennung nur durch einen in drei Tagen Praxis mit bestem Erfolg erprobten Spezial-Verband. Offene Beine, Venenentzündung und Trombosen (schmerzhaft entzündliche Schwellung der Beine, Krämpfe und Zucken in den Beinen auch nachts, heftige Schmerzen beim Stehen) werden stets innerhalb weniger Stunden schmerzlos, so daß Sie wieder Ihrer Arbeit nachgehen können. Auch große Geschwüre heilen rasch und gründlich. Ischias, Hexenschuss etc. verschwinden in wenigen Tagen. Schreiben Sie mir bei Geschwüren, wo und wie groß, sind, ebenso bei Hexenschuss, Ischias, Gicht etc., wo die Schmerzen sitzen. 1. Verband für Geschwüre, Trombosen etc. Fr. 15.—, 2. mittelmäßig bezogen Fr. 25.—, Großer Verband für Ischias etc. Fr. 20.—, Da meist 1-2 Verbände genügen, für Ischias stets ein einziger, so ist meine Behandlung die wirksamste, bequemste und besternde. Dr. med. SCHWABE, Spezialist in Basel, Sprechtunden vom Montags 9-12 und 1-3. Verlangt Sie meine Gratis-Schrift: Verhütung u. Heilung von Beinleiden, rheumatischen u. Gelenkleiden. P 7443Q Telefon 27, nur vormittags.

MIGROS

Zürich: Seidengasse 12, 14A Hauptbahnhof (Telephon 31.041)
Winterthur: Turnerstrasse 2 (Telephon 30.65)
Basel: Sternengasse 4 (Telephon Saft. 7792) Reinacherstrasse 67 (Telephon Saft. 7061)
Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Boll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlemattstrasse 62

Weshalb hat die Migros keine Konkurrenz?

Im ersten Migrosjahr machte eine Firma das Migros-System mit 2 Wagen nach. Der eine war genau dem damaligen Migroswagen-Modell nachgebildet. Aber schon nach einem halben Jahr verschwand diese Konkurrenz. Ebenso erging es dem A. C. V. Wädenswil, — sein Wagen konnte überhaupt nicht verkaufen, denn die Wädenswiler lehnten ihn ab mit dem Argument, „Wädenswil hat 'ner cho' — wie dem Mann in der Politik — ein ausgeprochen gutes Musikgehör für wirtschaftliche Argumente und eine Taktkraft hat, die die Einsicht konsequent in Tat umsetzt.

Also ist erklärlich, daß eine neue kräftige Konsumenten-Bewegung bei uns sich entfalten und Macht gewinnen konnte mit oder ohne Räder am Laden. Und das mag die Erklärung sein, weshalb kein anderer es für vorteilhaft hält, auch eine Migros anzufangen. Es ist jedem klar, daß es zwei zu einem Geschäft braucht, und es scheint jedem zweifelhaft, ob auch er den Konsumenten überzeugen könnte, sein Partner zu werden. Hauptstück mag auch mitwirken, daß die Migros-Rechnung eine gar knappe ist und die meisten

- St. Gallen:** Burggraben 2 (Telephon 1744)
- Schaffhausen:** Bahnhofstrasse 4 (Telephon 18.30)
- Lucern:** Grabengasse 8, z. Graggentor (Telephon 1181)
- Mossee:** 18 (Telephon 2480)
- Aarau:** Zollrain 5 (Tel. 14.50)
- Biel:** Neulengasse 41
- Herisau:** Aysylstrasse 52
- Rorschach:** Reibstaben 7

Joghurt

Von Ende nächster Woche an bringen wir einen Spezial-Yoghurt auf den Markt. Dank einer modernen und rationellen Einrichtung können wir solchen zu

25 Rp. das 240-250-Gr.-Glas (2 1/2 Zl.) abgeben. Das bedeutet eine Preisreduktion um 3 Prozent.

Volksnahrungsmittel

Es macht uns eine wirkliche Freude, daß es uns möglich wurde, diese köstlichen Yoghurts mit diversen Fruchtaromas wohlteufel zu geben. Wahrscheinlich werden auch die andern Geschäfte unserer Branche und die Spezialgeschäfte mit den Preisen heruntergehen, so daß sich die allgemeine Verbilligung des Yoghurts noch rascher vollzieht.

Der Yoghurt nach Dr. Erat ist nach streng wissenschaftlicher Methode hergestellt und ist ein „Bazillus-Bulgarius“, der den eigentlichen Wert des Yoghurts ausmacht. Bei unserem Yoghurt ist wie beim „Eimalzin“ der Wohlgeschmack äußerst glücklich mit gesundheitsfördernder Wirkung gepaart. Niemand will besser als die Mütter, wie wichtig das ist, denn was hilft das gesündeste Produkt, wenn es die Kinder nicht „mögen“. Unser Himbeer-, Johannisbeer-, Orangenz-, Aprikosen- und Vanillearoma-Yoghurt wird Ihnen Kindern prächtig munden.

Unser Fruchtaroma-Yoghurt wird dort von jung und alt besonders begrüßt und geschätzt werden, wo das spezifische, milchige Yoghurt-Aroma nicht vertragen wird.

Das Gesunde ist Doppel zuträglich, wenn die nackte Freude am Essen dazu kommt! Nebenbei wird der Milchkonsum gehoben, was der Landwirtschaft recht sein kann. Keine noch so kostspielige Reklame vermochte dies. Ein gutes Milchprodukt, aber zu mäßigem Preis, wird in dieser Beziehung Wunder wirken.

Wir sind für 5-10,000 Gläser im Tag eingekauft, wissen aber nicht, ob wir dem Zuspruch genügen können. Nötigenfalls werden wir die Anlage verdoppeln.

Erdbeeren

Seit bald drei Wochen erhält die Migros in Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Biel, Luzern etc. täglich 10-15 Wagen Erdbeeren. Zürich allein in letzter Zeit täglich 5-6 Wagen. Wer hätte einen solchen Konsum für möglich gehalten? Man kann sich die Arbeit vorstellen, nebenbei täglich ein solches Quantum zu verteilen. Dazu haben wir noch große „Zigaretten“ in unsere neuen Lokalisationen in Zürich. Es ist wieder einmal der richtige Migros-Zirkus: Sieben Teller in der Luft, auf jeder großen Zehe eine Kugel und auf der Nase eine lange Stange! Wenn da etwa einmal etwas nicht klappt, so möge man die Migros momentan vermissen — nachher aber wieder Frieden machen!

Getränke

sind jetzt Trumpf! Schade, daß unser Südmilch ausverkauft ist. Als Ersatz empfehlen wir auch etwas Natürliches, Gesundes. Ganz einfach: Zitronen, die wir von jeher so billig abgegeben haben. Zitronen sehen Sie überall auf Getränk-Etiketten abgebildet. Süßwasser und Essigsatz etc. hängen die Zitronen heraus, weil diese bekanntlich vitaminreich ist. Unser Rat geht dahin: Nehmen Sie sich die Mühe, die Zitronen selbst auszupressen, selbst so viel oder so wenig Zucker anzusetzen wie Sie wollen, dann und nur dann, haben Sie ein vitaminreiches Naturgetränk. Die Zitronen-Mineralwasser nicht nährfähig sind, also wertvolle Fruchtsubstanzen nur in geringen Mengen enthalten können. Die schöne Zitronen auf Etiketten und Plakaten spiegelt mit freundlicher Genehmigung der Gesundheitsjustiz einen angenehmen Dunst

vor, der nicht oder nur zum Teil Wirklichkeit ist. Also, verehrtes Volk, möglichst greifbare Früchte und natürlicher Fruchtsaft, was wir beides so pricthig verbilligt haben. Gut sind auch unsere Sirupe: Himbeersaft mit Zucker und Orangensaft mit Zucker. Nicht zu vergessen unser „Sassal“, das Bündner Mineralwasser, von dem wir leider wegen Flaschenmangel nicht genug liefern können. Durststillend sind auch Yoghurt und „Eimalzin“. Diese haben den großen Vorteil, daß sie zugleich als zuträglichstes Nahrungsmittel dienen. Dies ist besonders wichtig bei Kindern, die bei heißem Wetter immer nur trinken und nichts essen wollen. Auf nächstes Jahr versprechen wir einen musterhaften Dienst in alkoholfreien Getränken. Wir werden uns speziell hierauf werfen.

An allen Wagen:

- Frische französische Tomaten per kg 75 Rp. 1250-g-Karton (netto) Fr. 1.— (Karton inbegriffen)
- Neapolitaner Kartoffeln per kg 30 Rp. 3330-g-Paket Fr. 1.—
- Badische Kirschen per kg 80 Rp. 1120-g-Körbli (netto) Fr. 1.— (Körbli inbegriffen)

Nur in den Verkaufslökalen:

- Kalifornische Orangen per kg Fr. 1.05
- Australische Tafeläpfel per kg 1.40

Versandabteilung

spediert nach allen Orten prompt und zuverlässig. Gefl. Preisliste und Versandbedingungen verlangen.

Migros A.-G. Basel 2
209-27 Tel. Safran 73.06

Familie und Hauswirtschaft.

Wohin mit den Kirchengeldern?

Wie es sein soll.

Die Kirche gehört zu unsern nächstbesten Freundschaften. Ihr Reich enthält weniger Reichtümer als die Milch und dem Gewichte nach fast ebenso viele Nährstoffe. Sie ist leicht verdaulich und gehört nicht ins Geringe, sondern als köstlich schmeckendes, sehr gemüthes Nahrungsmittel auf den Familientisch.

Wenn sie auf dem Markte feilgeboten wird, muß sie mit Eifer gepöbeln werden. Das und die oft großen Verluste wegen Verderbens vertreten die Klagen, ohne Beschwerde in Nationen einen können, von hätte. Kaum halb so teuer kommt die Frucht, wenn der Händler oder ein Vertrauensmann von Vereinen, Genossenschaften oder Quartieren vor der Entzweiung in den Familien feste Bestellungen auf ungeliebte Ware einmachtet.

1. Frisch vorrätig. Kirchengeld und Weintrauben sind die Früchte, die fast alle Leute, und auch Kinder, ohne Beschwerde in Nationen einen können. Gerade deshalb sind sie ein richtiges Nahrungsmittel. Nur ist zu beachten, daß bei gleichzeitigen Wassertrinken gefährliche Störungen auftreten können.

2. Kompost. In der Kirchengeldschüssel man Tag für Tag in Kirchengeldschüssel, das zu jeder Reife, Mais-, Weizen- und Weizenkörnern neuen ausgezeichnet schmeckt. Herstellung: Roggen mit wenig Wasser und Zucker unter Zugabe eines Zimmertessels. Zur Abwechslung dient auch...

3. Note & Güte. Die gelochten Kirchengeld werden durch ein beliebiges Sieb getrieben, gezeiht, wieder aufgelocht und mit Kartoffelmehl oder Grieß vermischt. Vom Reifeformel hat man nicht genug. (Merke die herrlichen oder fertigeren Kirchengeld, die mit frischen oder fertigeren Kirchengeld hergestellt werden können, geben alle Kochbücher Anlauf.)

4. Kirchengeldsaft. Samt Eiern mit gleich viel Wasser eine halbe Stunde kochen. Küchenschwamm zugeben. An die vier Weine die vier Zügel eines Luchtes binden, Kirchengeld und Eier hineintragen und ohne zu pressen in eine untergelegte Schüssel filtern lassen. Satt mit 1 Liter Zucker auf 1 Liter Kirchengeld nochmals aufkochen, heiß in reine, vorgewaschene Flaschen füllen und nach Nr. 5 verkosten usw. — In Südtürkei fügt man Zitronensaft hinzu.

Die auf dem Tisch zurückgelassenen Kirchengeld können als Kompost, auf Äckern oder für den Garten verwendet werden. Vom Reifeformel kann man nicht genug besitzen. Die einfachen Kirchengeld kann man nicht weissen, aber auch alle Reifeformel und Aufkochen ergibt er in köstlicher Weise. Mit geröstetem Brot, mit Wasser und etwas Zucker gibt er eine nahrhafte, billige und gesunde Saupfütze oder auch eine süße Malt. Mit Wasser ist er ein gutes Getränk. Am Winter, im Dezember eingebildet, ein vorzügliches Brotzubehalten.

5. Sterilisieren. Keine Frucht eignet sich so gut zum Salzkarmen wie die Kirchengeld. In den salzigen Konservengläsern nach der gewohnten Art. In Großhaushaltungen mit Hilfe der Aluminiumtöpfe von Firma Cingler u. Söhne, Albi. Bei Wasserbehandlung der alten Flaschen aller Art wird folgendes Verfahren angewandt:

Füllen der Flaschen unter kräftigem Aufschlagen auf ein über das Knie gehaltenes Tuch. Wasser nach Verleihen. 100-250 Gramm Zucker pro Liter Kirchengeld. Im Wasserbad durch Einlegen eines Lattensiebes einen halben Liter Wasser schenken. Flasche an Flasche offen darauf stellen. Mit Gefäßneige bis knapp halbe Flasche Wasser einfüllen. 10 bis 15 Minuten lang kochen. Wasserbad auf Spritzdampf, Wasser auskochen, besser bloß gedämpft, dämpfen, Flasche herausnehmen, auf trockenem (!) Holz stellen. Reife Zapfen mit heiß abgeputzter Korkeinsatzmaschine einstreichen.

Flasche möglichst heiß verkehrt, in feste Holzstücke bringen (möglichst in Zapfen und Flaschenhälften immer Schmutzspuren, die durch den heißen Saft getötet werden müssen!).

Reife Flaschen nicht unmittelbar ins siedende Wasser bringen, sondern heißes Wasser in einem Zuber abkühlen und soviel kaltes in den Reife nachgeben, daß die Hitze mit der Sand noch gut zu tragen ist. Wasser im Zuber ebenso warm halten. Weiteres kaltes Wasser zum Nachwässern zuerst dort hinein, und nachher sofort ins siedende Wasser des Wasserbades.

In einer Weidbüchse Flaschen oder Paraffin schmelzen. Kopf der gefüllten und abgekühlten Flaschen ein tauchen und dann liegend abkühlen, ganz gleichgültig in welchem freistehenden (!) Räume. Bei heißem eingetauchten Flaschen halten beliebig viele Jahre. Der Wasserbad, das ist aber gut, Nachschau zu halten, um Flaschen, die Schmutzspuren zeigen, redaktionell zu vermeiden.

Eine Person kann in einem Tage leicht 200 gefüllte Flaschen sterilisieren. Aus neuen Flaschen müssen die Flaschen mit Drahtbüchse entfernt werden. Vorteilhaft sind daher die weidbüchsenartigen Behälter mit Nadeln und Wasserbüchse, der beim Erhitzen nur lose aufgelagert und erst beim Herausnehmen eingeklappt wird.

6. Seifeinfallverfahren. Anstatt die Kirchengeld in den Flaschen zu erhitzen, kann man sie auch in Wasser erhitzen und heiß in Flaschen abfüllen. Die Flaschen können aber, wenn sie nicht vorgewaschen sind, vom Vorwässern füllt man einen Eimer mit Wasser, das ist aber gut, Nachschau zu halten, um Flaschen, die Schmutzspuren zeigen, redaktionell zu vermeiden.

7. Kirchengeldkonfituren. a) Einfaches Verfahren: Kirchengeld anschießen, mit 750 Gramm Zucker pro Kilogramm Kirchengeld eine Stunde lang offen kochen. In Gläser abfüllen, mit geschmolzenem Paraffin oder Salzpflaster bedecken, und mit Wasser verbinden oder trockenem Erd aufbewahren.

b) Besser: Kirchengeld anschießen. Je 1,5 Liter Kirchengeld lassen, 10-15 Minuten lang kochen, Kirchengeld herausziehen, Saft weiter einfachen und über die Kirchengeld gießen. Verleihen wie oben.

c) Da die Kirchengeld reif sind, wenn noch alle Konservengläser leer haben, kann man bis zu anderthalbmaliger Menge Kirchengeld in die Flaschen füllen. Kirchengeld Konfituren herstellen, indem wir bei eingedunsteten Kirchengeld nur ganz kurz kochen und dann in Sterilisationsgläsern oder nach Nr. 5 in Flaschen...

„Meisterin der Hauswirtschaft.“

Von Olga Friedemann, Königsberg.

Die merkwürdige dieser neue Frauenzweig, „Meisterin der Hauswirtschaft“ und wie eigenartig, daß in Deutschland itzig die Zahl der Hausfrauen wächst, die nach ihm streben!

Die von den Hausfrauenvereinen durchgeführte sorgfältige Schulung der jungen Hausfrauen durch die häusliche Lehre und die praktischen Ausbildungsgänge für gehobene Erwerbstätige hatten Bewegung in die ganze Hauswirtschaft gebracht und in den Hausfrauen gleichfalls den Wunsch nach vertiefter beruflicher Schulung geweckt. Wirtschaftliche Not und wissenschaftliche Fortschritt wirkten zusammen, um die ungeheure Bedeutung der Hauswirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft zum allgemeinen Verständnis zu bringen. Die Hausfrau wurde verantwortlich gemacht nicht nur für die Gestaltung des inneren und äußeren Marktes, sondern auch für Volkserziehung, Volksernährung, Volkshygiene und Wohnungsgestaltung.

Aus dem Wunsch der Hausfrauen, diesen Aufgaben gerecht zu werden, wurden in Königsberg P., der Stadt, von welcher vier Jahre früher die häusliche Lehre ausgegangen, im Februar 1924 die ersten „Meisterkurse“ eingerichtet. Sie umfaßten vier hochschulartige Lehrgänge von je 10 Wochen, die wöchentlich einmal nachmittags 4 Stunden in Anspruch nahmen. Um Zeit und Gelegenheit zur Vertiefung des Gehörten und zur eigenen Studien zu geben, wurden die Kurse über 2 Jahre ausgedehnt. Die Vertiefung der praktischen Arbeit wurde vorausgesetzt; wo sie fehlte, konnte sie durch daneben laufende Spezialkurse erworben werden.

Der Inhalt der Meisterkurse kann hier nur kurz skizziert werden. Sie umfaßten Kochlehre, Ernährungslehre, Naturwissenschaft im Haushalt, Gesundheitslehre, Kleidung und Wohnung, Säuglingspflege, Erziehungslehre, Buchführung, Sozialversicherung und Berufskunde. Der Unterricht in diesen hier so trocken aufgezählten Disziplinen mußte unter der Gesichtspunkt gestellt werden, daß die Hausfrau die Seele ihres Hauses ist, dessen Glück sie in ihren Händen trägt, der Mittelpunkt, von dem alle Wärme, Schönheit und Behaglichkeit ausstrahlt. Allerlei Fachkräfte an der Naturwissenschaften Mädchen-Gewerbeschule ereilten ihn. Sie knüpfen dabei an das praktische Können und die reichen Erfahrungen der Hausfrauen an. Nach 2 Jahren, im Februar 1926, legten die ersten 12 Hausfrauen Deutschlands in Königsberg die Meisterprüfung ab. Die Teilnehmer, daß heute nach nur 4 Jahren in 14 verschiedenen Städten (Königsberg, P., Aachen, Altona, Breslau, Danzig, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Kiel, Köln, Münden, Offenbach, Neunkirchen, Münster, Berlin) über 300 deutsche Hausfrauen sich der Prüfung unterzogen haben, daß zurzeit in 26 deutschen Städten etwa ebenbürtige Hausfrauen sich in der Ausbildung befinden, spricht am deutlichsten für das Selbsten der Hausfrauen nach Durchgeistigung und Vertiefung ihrer Arbeit.

Träger der Weiterausbildung ebenso wie der übrigen hauswirtschaftlichen Ausbildungen (Lehrlehre, geprüfte Hausgehilfin, geprüfte Wirtschaftlerin) ist der Hauptausgang für hauswirtschaftliche Berufsausbildung, der sich paritätisch aus dem Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, als Vertreter der Arbeitgeber und den 6 in Deutschland bestehenden Reichsorganisationen hauswirtschaftlicher Arbeitnehmer zusammensetzt und dessen Vorsitz die Sekretärin dieser Zeilen führt.

Um eine einheitliche Durchführung der Meisterkurse in allen Teilen Deutschlands zu sichern, sind Richtlinien festgelegt, nach welchen die Meisterkurse gehalten werden. Nach denjenigen Richtlinien, die für die Aufnahme in die Meisterkurse der Nachweise eines bestimmten Mindestmaßes von Allgemeinbildung (mittlere Reife) notwendig. Der Nachweis einer sachlichen Berufsausbildung muß von den angehenden Meisterinnen erbracht werden durch fünfjährige praktische Verantwortungsvolle leitende Tätigkeit im eigenen oder fremden Haushalt. Die Kurse sollen mindestens 1 1/2 bis 2 Jahre dauern. Das Mindestalter für die Zulassung zur Prüfung beträgt 24 Jahre. Die Kurse dürfen nur an höheren hauswirtschaftlichen Fachschulen eingerichtet werden, die die behördliche Genehmigung für die Einrichtung ähnlicher Ausbildungsgänge schon...

haben. In letzteren Fällen hat man jahresweise jährlich rühmlich schmeckende Kirchengeldkonfituren. Sauerkräutchen geben bessere Konfituren als Süßkräutchen. — Das Dazwischen von Kirchengeld ist gut.

Organisierung des Kirchengeldverkaufs in Zürich.

Die diesjährige Kirchengeldverkäufe soll einen Ertrag von etwa 500.000 Doppelzentnern abwerfen. Dieser große Ertrag sollte nicht nur einen billigen Preis ermöglichen, der es über Familie gestattet, sich an diesen herrlichen Früchten zu erlaben und sich einen größeren Vorrat davon anzulegen, sondern es liegt auch im öffentlichen Interesse, daß diese große Ernte mit ihren hervorragenden gesundheitlichen Werten womöglich zum allergrößten Teil dem Reichsverband zugewendet und vor dem Brennpunkt gesetzt werde.

Wie große Bedeutung diesen Kirchengeldverkauf organisiert und damit ein Beispiel für ein ähnliches Vorgehen auch in anderen Städten geben könnten, wo die Bewohner und namentlich die Hausfrauen ebenso froh wären, ihre Hausbäute mit billigen Kirchengeld versorgen zu können, gibt Zürich. Dort kamen am 16. Juni Vertreter der Wohnvereine, sowie verschiedener gemeinnütziger und Frauenvereine mit einem Vertreter des Verbandes ökonomischer, landwirtschaftlicher Genossenschaften, S. D. L. G., zu...

weisen. Die Leitung der Kurse liegt ausschließlich in den Händen der Direktorin der zuständigen Schule.

Oben diese Richtlinien, an welche die Berufsorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in ganz Deutschland durch Verträge gebunden sind, auch eine gewisse Einseitigkeit in der Durchführung, so zeigte es sich bald, daß die Lehrpläne an den verschiedenen Schulen ganz verschieden gestaltet wurden und daß das hohe Niveau der ersten Prüfung nicht überall eingehalten wurde. Um diesen Mangelzustand zu beheben, hatte der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine vor kurzem die Direktorinnen sämtlicher deutschen Mädchen-Gewerbeschulen zu einer gemeinsamen Konferenz nach Berlin eingeladen, in welcher eine einheitliche Aufstellung von Lehrplänen für die Meisterkurse festgelegt wurde. Erleichterungsweise nur diese Konferenz von Vertreterinnen der höheren hauswirtschaftlichen Fachschulen aller deutschen Länder besucht, und der einstimmige Beschluß für Aufstellung dieser Lehrpläne sichert hinfort eine einheitliche Durchführung der Meisterausbildung in ganz Deutschland.

Die ganze hauswirtschaftliche Berufsausbildung in allen ihren Zweigen — häusliche Lehre, geprüfte Wirtschaftlerin und Meisterin der Hauswirtschaft — ist geschaffen aus dem freien Willen der in der hauswirtschaftlichen berufstätigen Frauen, Hausfrauen, Hausdameninnen, Hausgehilfinnen, die sie zu ihrer Durchführung durch die Mitwirkung der Schule beauftragt, ist es unter der Leitung der für diese maßgebenden Verbände gestellt worden.

Die Prüfung nimmt eine Reihe von Tagen in Anspruch. Die Prüflinge haben in Klauur die schriftliche Bearbeitung eines Themas zu erledigen, das den Gebieten der Gesundheitspflege, der hauswirtschaftlichen Naturkunde, der Berufsunde etc. etc. entnommen ist. Sie haben durch 3-8 Wochentage im hauswirtschaftlichen Betriebe der Anzahl, an der sie geprüft werden, ein „verantwortungsvolles Amt“ auszuüben, welches ihnen Gelegenheit geben soll, einen Nachweis ihrer Umsicht, Zuverlässigkeit, Geschäftlichkeit zu erbringen (Durchführung eines großen Mittagstisches mit mehreren Hausgehilfinnen, Leitung und Durchführung einer großen Anfallstabelle etc. etc.). Sie haben ferner an zwei Sonntagen in je 4 Stunden praktische Arbeiten zu erledigen, die den Gebieten des Kochens, der Hausarbeiten, Nadelarbeiten oder der häuslichen Kranken- oder Säuglingspflege entnommen sind. Und sie haben sich endlich einer mündlichen Prüfung zu unterziehen, die mindestens zwei der theoretischen Unterrichtsgegenstände umfaßt.

Daß die Meisterin der Hauswirtschaft keinen Erwerbserfolg bedeutet, dürfte bereits aus den bisherigen Ausführungen klar hervorgehen. Die Ausbildung zur Hauswirtschaftsmeisterin soll in der Hauptsache zur Vertiefung der hauswirtschaftlichen Beschäftigung führen. Von der Meisterin ist eine vorbildliche Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Pflichten gegenüber Staat, Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft zu erwarten. Damit wird zugleich ein ausgebildeter Berufsstand geschaffen und die Anerkennung der Hausfrauenvereine als Berufsorganisation gesichert. Selbstverständlich ist es, daß für eine in der gerangierten Hausfrau die Anlegung der Meisterprüfung sich als eine Sicherung ihrer Lebensstellung erweisen wird.

Sollte, wie es angedeutet ist, der nächste Internationale Kongress für hauswirtschaftlichen Unterricht in Deutschland stattfinden, so werden die deutschen Hausfrauen viele kurze, trockene Ausführungen durch Ausstellungsmaterial praktisch zur Anschauung bringen. Besonders begrüßen würden es die ökonomischen Hausfrauen, wenn die sich für diese Fragen interessierenden ausländischen Besucher des Kongresses Königsberg auffuchen würden, um diese Fragen an der Quelle zu studieren. Sie würden zugleich Gelegenheit finden, die soeben vollendete hauswirtschaftliche Akademie mit ihren vorbildlichen Einrichtungen kennen zu lernen, die einzige in Deutschland, die unter Leitung eines weiblichen Direktors steht.

Nachrichten des Internationalen Frauenbundes.

einer Verpredung einer großangelegten kirchengeldverkaufsorganisation zusammen.

Die Hauswirtschaftsmeisterin wird voraussichtlich auf die Zeit vom 30. Juni bis 10. Juli fallen. Der Kongress des Internationalen Frauenbundes wird in Zürich stattfinden. Die Mitglieder der verschiedenen kirchengeldverkaufsorganisationen sind eingeladen, sich zur Übernahme von Verkaufsablagen während 10 Tagen zur Verfügung, um Bestellungen aufzunehmen und die Kirchengeld nach Entfallen abgeholt oder auf Wunsch ins Haus geliefert werden können. Letzteres mit einem Zuschlag von 5 Prozent. Die Reise und direkte Vermittlung ermöglicht den Bezug frischer Qualitätswaren unter dem Marktpreis.

Alkoholfreie Feste.

Die junge Hausfrau ist in Sorgen. Am Sonntag soll ihr erstes Kind getauft werden, eine ziemliche Anzahl Gäste sind geladen, auch der Herr Pfarrer wird dabei sein. Was soll man ihnen am besten auf? Besonders die Trübsame macht ihr Kopfzerbrechen. Sie wird wohl Wein aufstellen müssen, vielleicht sogar Champagner, damit man so recht frohlich wird. Sie selber braucht aber keinen Champagner. Sie will für immer in ihrem Leben aufgeben mit ihrem Weinbrennen! Aber was würden die Gäste denken und womit soll man antworten?

Also wird sie wohl daran glauben müssen, obgleich sie sich ein wenig fürchtet vor der lauten, etwas unheimlichen Freude, die es dann abgeben wird. Es war ja auch nicht viel anders am Schwestergetraute, was sie das neue Jahr mit dem langweiligen verabschiedet worden war. Es wäre so viel trauriger, unheimlicher, allerdings stiller zugegangen ohne diese Getränke. Aber man muß halt, was wäre das für ein Fest, bei dem kein Tropfen Wein getrunken würde?

Was ist man wirklich? Können wir Frauen uns immer noch nicht von diesem Übergeben befreien? Können wir immer noch nicht lernen, daß ein Fest möglich ist ohne diese Dinge wie Wein, Sekt, Schokolade aller Art? und zwar viel schöner und reiner? Wir Frauen kennen ja den Alkohol aus seiner Jahresarbeit, aus dem Alltag, wir wissen, was er da schafft: schmale Schlitze, missgünstige Blicke, unglückliche Mütter und Kinder, viel namenloses Leid und Krankheit. Und nun soll bei jeder Festzeit einmal Freudenpender werden, soll uns die mangelnde Fröhlichkeit ersetzen. Sind unsere Seelen wirklich so arm, daß sie ein Gift brauchen, um aus der Alltäglichkeit entsetzt zu werden? Ist eine Taube, ein Geburtstagsfest der Eltern, Weihnachten und Hochzeit nicht stark genug, um unsere Freude zu machen? Können wir nicht mit Frauen als Hüterninnen des Bundes zuerst einmal den Mann brechen, indem wir immer noch wie hypochondrisch an das Märchen vom Glühwein und Freudenpender Alkohol glauben? Gewiß gehört Freude ins Haus, sie mehr desto besser, aber die Freude muß aus dem Herzen kommen, aus dem Gefühl, dann geht sie wieder zu Herzen und ist nicht nur die Freude, die aus dem Alkohol kommt, ist nur ein unartificialer Aufreizung unserer Sinne und erndigt meist mit dem Empfinden einer schalen Leere. Als Ertrag der Alkoholika eignen sich sterilisierte Fruchtäfte ausgerechnet, vor allem der sterilisierte Most, der immer Anfallung findet, wo der Gaumen nicht durch zu häufigen Alkohol genügt beschmeichelt ist. Auch Zitrusfrucht oder Orangensaft erfrischt ausgezeichnet; frische Früchte vermehren das Durstgefühl immer. Wer überhaupt nicht bei Festen ja nicht getrunken, weil man Durst hat, sondern weil es so dazu gehört, die Stimmung „erhöht“, die Zungen löst. Könnte diese Stimmung nicht auf feinere, geistigere Art erzeugt werden? Da liegt eine Aufgabe für die Hausfrauen, die kleinen und großen Hausfeste so zu gestalten, daß das feste natürliche Leben, welches sie durchdringt, den gefährlichen Alkoholverbrauch überflüssig macht. R. R. F.

Wie die Hausfrauen einer Industrie beistehen.

Immer mehr wird die Hausfrau inne, in welcher Weise sie mit dem Wirtschaftlichen verbunden ist, und wie sie durch ihre Tätigkeit und auch dadurch, die moderne Richtung der Frauenbewegung geht denn auch darauf hinaus, das soziale Empfinden der Frau in die Richtung zu lenken, daß sie sich mit dem Wirtschaftlichen gewissermaßen verknüpft fühlt und ihr Verantwortlichkeitsgefühl sich hier ausprägt. Vor diese Weise erfüllt sie ebenfalls soziale Pflichten. Denn wenn ein ganzer Wirtschaftszweig durch die Hausfrau, die sich mit ihm abmüht, dann verliert diese mehr als wenn sie ein Almosen oder eine vorübergehende Unterstützung verweigern würde.

Eine unterer am meisten bedrohten Industrien ist die der Gaswerke, und zwar nicht bloß deshalb, weil der elektrische Verd seinen Einzug in die Haushaltungen hält, sondern in erster Linie aus der großen Konkurrenz durch das Ausland. Und doch hat diese Industrie den Hausfrauen schon so manche Gelegenheit geschaffen und sich je und je bemüht, den Aufenthalt in der Küche und hauptsächlich das Kochen so angenehm und rationell wie möglich zu gestalten. In den letzten Jahren hat der Gaswerk Schwizerischer Verfall mit einem großen Aufschwung erlebt, der die Konkurrenz mit dem Ausland fast gänzlich beseitigt hat. Und dennoch sieht sich die Industrie in hohem Maße bedroht.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der Schweizer Verband der Hausfrauenvereine den Versuch unternommen, den Hausfrauen der Schweiz den einheimischen Gaswerk vor Augen und auch zu Gemüte zu bringen. Dies geschah in Form von größeren angelegten Demonstrationen in verschiedenen Städten — bis jetzt in Burdorf, Olten, Thun. Diese Demonstrationen sind jeweils mit einer Ausstellung von Gaswerken verschiedener Marken verbunden, der die Hausfrauen das größte Interesse entgegen bringen. Die verschiedenen Modelle sind bei dieser Gelegenheit zu sehen; große Verwendung finden hauptsächlich die neueren Modelle mit dem hochgebauten, mit der Beigepalte auf einer Ebene angebrachten Ventilen, sowie die farbigen Verbe.

Die Demonstrationen werden auf verschiedenen Fabriken vorgenommen. Dabei wird ein ganz bestimmtes Kochgebiet herausgehoben und anschaulich. Ein Käseleg zeigt die Verwendung des Schweizerkäse, ein Bierleg macht mit dem Zinnschmelz und seiner Verwendung bekannt und beweist den Hausfrauen, daß nicht nur mit dem geläuteten, sondern auch mit dem geläuteten ein ganzes Stufenleiter köstlicher Speisen zubereitet werden kann. Dazu kommen Fleischlegte, Gemüselage und so fort. Zur Belebung der Veranstaltungen tragen Filmvorführungen bei, die nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder berechnet sind. Die Demonstrationen der Charakter einer Reihe gegen die elektrische Küche. Ob Gas, ob Elektrizität, das wird durch die artlichen Verhältnisse und die Verhältnisse der Hausfrau entschieden. Wo kein Gaswerk besteht, muß der elektrische Verd den altmodigen, umständlichen Holzherd jeweils verdrängen. Es ist um einer Industrie willen, daß der Schweiz der Schweiz der Hausfrauenvereine diese Aktion unternommen hat und durchführt. S. Lotter.

Hauswirtschaftl. Bildungsstätten in Amerika.

Von Hildegard Margis.

Während bei uns Hauswirtschaftslehre bisher nur in eigens dafür oder für allgemeine Frauenberufe geschaffenen Unterrichtsanstalten gelehrt wurde, ist in Amerika schon seit Jahrzehnten, in Anerkennung ihrer großen Bedeutung für die Volkswirtschaft, Hauswirtschaftslehre zur Wissenschaft erhoben und den Lehrplänen fast aller Hochschulen und Universitäten einverleibt worden. Das Studium der Hauswirtschaftslehre eröffnet seinen natürlich vorzugsweise weiblichen Experten eine ansehnliche Reihe zukunftreicher Berufe: Lehrer, Manerlehrer, Leiter von Laboratorien der chemischen und Maschinenbau-Industrie, eigentliche Hauswirtschaftsberaterinnen vor allen Dingen für die Farmen, Haushaltungen, Abteilungsleiter in den Kaufhäusern und den Vorführungs- und Ausstellungsräumen der Gas- und Elektrizitätswerke u. a. m.

Die wissenschaftliche Ausbildung durch den Unterricht unterrichtet wird naturgemäß nur einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von Frauen, die sich mehr oder weniger theoretisch mit der Hauswirtschaft als Beruf befassen, zuteil. Die eigentliche Hauswirtschaftslehre, die Hausfrau selbst, wird durch andere Mittel erlangt.

Wie auf allen Gebieten in Amerika sind auch für die Ausbildung in der Hauswirtschaft staatliche Einrichtungen recht dünn gesät (Universitäten sind betamäßig mit ganz geringen Ausnahmen Stiftungen aus Privatmitteln). Ein noch so beachtliches volkswirtschaftliches Problem von öffentlichen Aemtern oder von Staatsmitteln getragenen Instituten oder Gesellschaften bearbeiten zu lassen, ist eine seltene Aufgabe, die nur einem geradezu erschütternden Notfall entspringen wird. In den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben herrscht ein dringendes Gend. Die Vertiefung und Spezialisierung der Landwirtschaft bedroht aufs äußerste die Existenz des kleinen Farmers. Die erste Regierungsgattung Hoovers im vorletzten Frühjahr galt einem neuen Geleis zum Schutze der Bauern. Das Landwirtschaftsministerium in Washington hat schon seit einigen Jahren zur Rationalisierung des Landhaushalts ein besonderes Institut geschaffen, das mit erheblichen staatlichen Mitteln ausgestattet, sich die Beratung und Belehrung der Landfrauen zur Aufgabe gemacht hat. Dieses Büro of Home Economics wird hauptsächlich durch aufläuternde Flugblätter, aber auch durch persönliche Beratung auf allen Gebieten der ländlichen Hauswirtschaft.

Von Washington geht auch die Bewegung „Bessere Heime in Amerika“ (better homes in America) aus. Es scheint, daß dies eine rein gemeinnützig arbeitende Gesellschaft ist, die ein großzügiges Programm aufgestellt hat, um jeder Familie in den Staaten ein gutgebautes Haus zu beschaffen. Es gehen Pläne heraus für die Finanzierung und Bauweise und bemühen sich, jedem Stande entsprechende, behaglich und hygienisch einwandfrei eingerichtete Häuser zu schaffen.

Alle anderen Stätten zur Hebung der Hauswirtschaft entfallen einer mehr oder weniger gebundenen Interessenspolitik eines gewerblichen Unternehmens. Das braucht an sich ihren Wert durchaus nicht herabzusetzen, muß aber zu ihrem Verständnis gefagt werden. Zumeist gilt dies für die jüngeren Institute, die von Zeitchriften oder Zeitungen zur Unterstützung ihres Anzeigenwesens oder als Unterstufungsstelle für den praktischen Teil ihrer Veröffentlichungen gegründet worden sind. Unter ihnen ist das bedeutendste das „Good Housekeeping Institute“. Dort werden Haushaltungsgegenstände, vor allen Dingen Kücheneinrichtungen, geprüft und wenn sie sich als brauchbar erweisen haben, mit einem lichterblauen Stempel versehen. Neben ihm das „Good Housekeeping Institute“ prüft das „Herald-Tribune-Institute“, das der großen Zeitung „Herald Tribune“ angegliedert ist, Gebrauchsgüter. Dieses Institut gibt, wie das oben genannte, eine Zeitschrift der geprüften Gegenstände heraus; vor allen Dingen besteht aber seine Tätigkeit in der Ausmüftung. Ein drittes New Yorker Institut, das heißt der Zeitschrift „Delicatore“ gegründet ist, prüft auch arbeitbare Gewebe, aber mehr zum Privatgebrauch der Zeitschrift, und gibt seine Listen heraus. In Boston befindet sich das „Priscilla Proving Plant“, das Institut der Zeitschrift „Modern Priscilla“, praktische Prüfungen durch ausgebildete Ingenieure und Haushaltungs-Experten. Es veröffentlicht in seiner Zeitschrift eine Liste der geprüften Nähmaschinen, kosmetischen Artikel, Textilien und Haushaltungsapparate.

Vor anderthalb Jahren ist eine hauswirtschaftliche Auskunftsstelle, das „Home Making Center“ in New York eröffnet worden. Es wird geleitet von der New Yorker Frauenklub, und erteilt Auskunft in allen Fragen, die die Hauswirtschaft sowohl wie das Familienleben betreffen. Die Auswahl der dort gezeigten Gegenstände wird jedoch nicht von den leitenden Frauenverbänden getroffen, sondern von Handelsfirmen, die auf Anfrage der Organisation in den Räumen des Instituts kleine Ausstellungen eröffnen.

Ausgegeben arbeiten die Gas- und Elektrizitäts-Gesellschaften. Sie unterhalten technische Laboratorien und geben Listen der Gas- und Elektrizitäts-Bedarfsartikel heraus. Von dem Publikum werden diese Stellen, wie kaum irgendwelche andere, zur persönlichen Beratung und Belehrung in Anspruch genommen.

Mit größter Voracht sind die Auskünfte und Empfehlungen, die über das Radio gehen, anzunehmen. Es sind zumeist Firmenreklamen, die nicht einmal in der Art ihrer Auskunft ernst genommen werden können.

Wenige dieser Einrichtungen wären so, wie sie sind, auf unsere Verhältnisse übertragbar. Immerhin können sie uns eine Reihe von Anregungen der Arbeitsweise und Kenntnisse technischer Neuerungen übermitteln.

vermeidbaren Schäden zu tun haben. Der Säugling ist an und für sich kein Schwächling. Aber Fehler in der Pflege und Ernährung wirken sich in diesem Lebensjahr besonders heftig aus.

Über das Trödeln mit dem Säugling.
Das immer wieder als praktisch und zeitparend empfohlen wird, schreibt in den „Nachrichten“ der schweizerischen Pfliegerinstitute eine Säuglingspflegerin folgende Erfahrungen, die vielleicht da und dort eine junge Mutter interessieren werden, die über die Mühe der Säuglingspflege feutz und glaubt, im Trödeln vielleicht einige Erleichterungen zu finden.
Das Trödeln ist aber wähe- noch zeitparend, wenn man es lauter halten will.
Bettsflache mindellens fünfmal pro Tag füllen, um das Kind einigermaßen warm zu halten.
Bei jedem Wässchen das Bett machen und Torfmüll wecheln.
Bei dünnem Muttermilchfluß stets das ganze Bett schmutzig.
Vor dem Trinken einpacken, nach dem Trinken auspacken.
Zum nachts durchgehenden ungnstige; wenn das Kind weint, arbeitet es sich nach oben, das feuchte Windel wird kalt, man muß das Bett auseinander nehmen, frisch einbetten und so ist das Kind ganz noch und das Mutter geht von oben an.
Als wir das Gefäß mit dem Torfmüll ganz leeren, vor der Torf in der Mitte bis unten feucht, das Schpapier vertreiben und wir hatten bei jedem Wässchen gemeint, alles Feuchte weggenommen zu haben.
Wenn man das nun nicht jedesmal täte? Mit Wasser bei größeren Mengen abwaschen, man kann ihnen nur ein Windel umhängen zu den Schläft, alles wird noch so, hat man nicht selber gering an Nachts, und so ein kleines Windel soll nur mit einem Windel liegen?
Ein kleines Kind muß weich liegen und warm gehalten werden, um sich wohl zu fühlen.

Aus Hausfrauenverbänden.
Heim - Staat - Wirtschaft.
Eine Arbeitstagung unter dem Vorsitzenden „Heim - Staat - Wirtschaft“ beginnt am 9. und 10. Juni in Mannheim die Delegierten von etwa 400 Ortsgruppen des Reichsverbandes der deutschen Hausfrauenvereine. Im Brennpunkt der Verhandlungen standen kulturelle, ethische und wirtschaftliche Fragen. Der erste Tag brachte eine Auseinandersetzung über die in der Gegenwart heiß umstrittene Frage: „Kann Frauen-erwerbsarbeit vereinigt werden mit der Verantwortung für die Familie?“ Die beiden Rednerinnen Frau Dr. Elie Ulich-Weil, Dresden, und Frau Bertha Hindenberg-Dehring, Hannover, behandelten die Frage mit tiefem Ernst und großem Versehen für die Notwendigkeit Frauen- und Vorkollegen. Sie waren sich einig, daß die unzureichende der Familie, die Pflege des lebendigen Menschen nur von der Mutter geleistet werden kann. Frau Ulich-Weil war der Überzeugung, daß Gemeinshaftserziehung diese Leistung der Mutter nie ersetzen kann, daß sie jedoch da, wo es notwendig ist, ergänzend neben die Familienziehung treten müßte. Dagegen braucht die Hausarbeit nicht unbedingt von der Mutter geleistet zu werden, wenn diese aus irgendwelchen Gründen einem Erwerbsberuf nachgehen. Ernannte Frau Dr. Ulich-Weil neben der Erhaltung der Familie auch noch das Recht und die Pflicht der Frau an, ihre Weisheit in die Gestaltung der Menschenordnung beizutragen zu lassen, so betonte Frau Hindenberg-Dehring, daß vor der höchsten hauswirtschaftlichen Aufgabe der Frau, der Geburt und Pflege der Kinder, alle anderen Aufgaben und persönlichen Wünsche zurückzutreten haben. Sie gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Beruf der Hausmutter den Einfluß aller geistigen und körperlichen Kräfte der Frau beanspruche und deshalb unvereinbar sei mit außerhäuslicher Berufstätigkeit. Zu einem öffentlichen Abendvortrag führte Frau Dr. Hindenberg, Schweidnitz, in geschlossenen Ausstellungen die Frauen des ersten Tages in ihrem Vortrag. Die Ethik in Wirtschaft, Familie und Staat“ weiter. Er warnte vor einer einseitigen Betrachtung des Fragenkomplexes, dessen Vielfältigkeit und Differenziertheit in den beiden Referaten

und der sehr lebendigen Aussprache des ersten Tagesutage getreten waren.
Am zweiten Tag, der unter dem Vorsitzenden „Heim und Wirtschaft“ stand, wurde eine von dem Landesverbandskommissionen des R.D.V. erarbeitete Ausstellung von Grundrissen zur Teilung von Großwohnungen eröffnet, die dazu beitragen wird, die brennende Frage in Gang zu bringen. In einem ausgedehnten Referat gab Frau Emma K. o. m. e. r., Heidelberg, der Überzeugung Ausdruck, daß der Lebensstil sich so grundlegend gewandelt habe, daß auch in Zukunft keine Nachfrage nach Großwohnungen mehr sein wird. Deswegen ist die Teilung der leer stehenden Großwohnungen zur Entlastung des Wohnungsmarktes und zur Erhaltung dieses wichtigen Teils des Volkseinkommens als dringliche Aufgabe anzusehen. Sie begrüßte es lebhaft, daß das Reich in seinen Richtlinien für den Wohnungsbau endlich zu der Ansicht gekommen sei, daß in erster Linie Wohnungen gebaut werden müssen, deren Mieten getragen werden können vom durchschnittlichen Einkommen der Gegenwart. Aufgabe der Hausfrauenvereine sei es, ausfindig zu machen, wie die Hausfrau ihre kleinen Wohnungen durch zweckmäßige Einteilung am besten nutzbar machen kann.
Die Tagung, der geschlossene Vorstands- und Delegiertenversammlungen sowie ein Empfang durch die Stadt Mannheim im historischen Hof der turrisförmigen Schlosses veranlagten waren, fand unter der Leitung von Frau Maria Feder, M. N. W. R.

Landfrau - Stadtfrau.
Ein Vorstoß.
Süßweine auf dem Markt.
Der rührige Verein der Landfrauen des Kantons Schaffhausen ist unter die Reformier gegangen. Er machte eines Tages in der Woche bekannt, daß er auf dem Wochenmarkt für und literarische Zeitschriften Hallauer ausfinden werde.
Es war ein strapazierender Sonntag, als die tapferen Bäuerinnen mit ihren 300 Liter Schweiß antrifften. Bald war der Stand von burschigen Hausfrauen umlagert, die gern ihre schmerzliche Nase und Köpfe ein Weiden in den Schatten stellen, um ein Glas des frischen und herben Ballauners zu trinken, und manche boten ihnen Schokolade aus der Marktboxe, um für den Mann zu Hause auch eine Kostprobe mitzunehmen. Und es war noch lange nicht Marktisch, als die Bäuerinnen an ihrem Stand erklären mußten: es ist kein Tropfen Wein in unsern Ballaun, die wir im Herbst bereits für diesen Zweck gefüllt haben. Aber der Versuch ist gelungen: wir sehen, Wein, unter welcher Kulturform, den man sonst fast nicht abtrinkt, läßt sich als Süßwein leicht vornehmlich vernemen. Wir haben wieder eine neue Abgabeweise für eines unserer Produkte gefunden. Wir kommen im Herbst wieder, aber nicht nur mit 300 Litern. Die Frauensentrale wird uns schon helfen, daß die Sache organisatorisch klappt; nicht umsonst haben wir im vergangenen Herbst eine landwirtschaftlichen Frauenklub gehabt, in dem über das Thema „Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Produzent und Konsument“ gesprochen worden war.
Sicher wird sich die Frauensentrale in diesem Sinne zur Verfügung stellen, so gut wie sie bereits mit dem Bäuerinnenverein für die diesjährige Wirtschaftsergebnisse organisatorische Maßnahmen in die Wege geleitet hat. Unter letztem Jahr hat der Produzent ein ordentliches Bösen, für den es zu arbeiten lohnt, dem Konsumenten ein erschwinglicher Preis, damit der voraussichtliche Obfliegen auch dem heimischen Portemonnaie zugute komme.
Aber: es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt! Auch hier des Anstalt mit dem Weinanbau in Tagespreise erschienen als sich der Präsident des Bäuerinnenvereins zum Vorsteher der fälschlichen und funktionellen Polizei begab, um darauf aufmerksam zu machen, daß ein solcher unparterier Verkauf von Süßweinen gegen das Gesetz verstoße. — Das Vaterland war entschieden in Gefahr! — Und während dem es die funktionellen Polizei bei dem Geschäft der fälschlichen Arbeit, sehr über der schwierigen Rechtsfrage, ob dieser Verkauf verbotlich ist, den Kopf erhaben, der eine sich dafür, der andere dagegen entscheidet, verankerten die Bäuerinnen den letzten Tropfen.
H. K. P.

Ein Ursprungszeichen für Schweizerwaren.

Kürzlich tagten auf Einladung des Verbandes für Inlandproduktion die Delegierten einer Reihe von angesehenen Wirtschaftsverbänden, um über die Frage eines Ursprungszeichens für Schweizerwaren zu diskutieren. Die Versammlung beschloß einleitend, prinzipiell die Schaffung eines einheitlichen Ursprungs- und Schutzzeichens an die Hand zu geben. Darauf geht es, das sich sehr leicht lösen, ein Markenzeichen zu finden, das die ganze schweizerische Produktion — Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft sowohl im In- als auch im Ausland zu symbolisieren vermag, das einfach und doch typisch ist. Die Initianten haben nun die U m b r u f f als Markenzeichen gewählt, die Wäse Zeils. Die U m b r u f f, ein Zeichen, das sich sehr leicht einprägen und auch in der kleinsten Verkleinerung seine Form beibehält, symbolisiert den Willen des Schweizervolkes, tüchtig zu bleiben im Griffenstand der Welt. Die U m b r u f f ist bereits für den Marken-schutz angemeldet.

Wasu ein schweizerisches Ursprungszeichen? In einem nennere in Wirtschaftskreisen herausgegebenen Referat legt Dr. Gschelin (Nürnberg) die Bedeutung des Problems der heutigen Wirtschaftskrisis und deren Ursachen dar, und sucht nach einem Auswege. Dabei kommt er zu folgenden Schlüssen:
Das nachliegende Mittel, der Arbeitslosigkeit im eigenen Lande nach Möglichkeit zu steuern, liegt darin, daß man den Absatz einheimischer Waren nach Möglichkeit zu fördern sucht. In den notwendigen Staaten wurde die Produktion von Waren, die einen Absatz gefunden, durch ein Merkmal gefördert, das Arbeiter zeigt, die Hände nach Pro ausstrecken und auf dem die Aufforderung zu lesen ist: Kauf einheimische Ware, Ihr verdienst sich dadurch Pro. In Frankreich hat die Union internationale de marque collective einheimische Marken herausgegeben, um die einheimische Ware zu kennzeichnen. In Deutschland finden wir ähnliche Bestrebungen, die speziell dadurch zum Ausdruck kommen, daß in den ver-schiedensten Landesgemeinden durch spezielle Hoffen-pflege für die dort domizilierten Industrien Propaganda gemacht wird.
In unserm eigenen Lande macht sich die Krise besonders bemerkbar unter den sogenannten Export-industrien. Aber auch in den Heimindustrien ist die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage, ist festzustellen, daß in vielen früheren Absatzgebieten seit dem Kriege starke Industrien entstanden sind, die es fraglich erscheinen lassen, ob wir je wieder auch nur in annähernd gleichem Maße nach diesen Ländern exportieren können wie früher. Diese Tatsache, aber auch die hohen Zölle, die wir in unserm Lande beim Inlandmarkt erheben, künftigen Kauf-senden zu verhindern, den Absatz, der durch mangelnden Absatz im Ausland entsteht, nach Möglichkeit im Inland auszugleichen.
An wen sich wenden? ist bei einer solchen Aktion die erste Frage. Die ganze schweizerische Bevölkerung, vor allem aber die Frauenwelt kommt in Betracht, da sie drei Viertel aller Wäse trägt. Wäse müssen muß diese Aktion aber auch durch den Detail-handel, da er es in der Hand hat, den Käufer zu beeinflussen. Es hat sich aber gezeigt, daß auf die Länge die Propaganda für Schweizerwaren nur dann wirksam sein kann, wenn unsere einheimischen Erzeugnisse als solche gekennzeichnet werden, und zwar durch eine einheimische Marke, wie sie nennere in der U m b r u f f geschaffen werden soll. S. G.

Säuglingsfürsorge.

Wann sterben die meisten Säuglinge?
Die Letztüre der Tageszeitschriften zeigt immer wieder eindringlich die große Zahl der Todesanzeigen in der seudten, nassen, kalten Jahreszeit, im Frühling, auch im Spätherbst. Unfalligerweise finden wir aber unter diesen Todesanzeigen am wenigsten Säuglinge. Ganz im Gegenteil, die hohe Jahreszeit für den Säugling ist der Sommer mit seiner großen Hitze. Dann nämlich bedrängt die Mähe, die in die Hauptnahrung in diesem Lebensalter bildet, viel leichter und führt zu den so gefährlichsten Verdauungsstörungen, zu Durchfällen. Die Darreichung von Muttermilch gibt hier die beste Gewähr zur Vermeidung dieser Gefahren. — Je jünger ein Säugling, desto empfindlicher ist er gegen falsche Ernährung. Die meisten Säuglinge, die ihren Eltern wieder gerettet werden, sterben demzufolge in den ersten Monaten des Lebens, in denen also eine ganz besonders sorgfältige Pflege notwendig ist.

Wann sterben die meisten Säuglinge?
Der empfindlichste Teil des Säuglings ist in gewisser Hinsicht sein Darm. Falsche und unvorsichtige Ernährung haben bis vor wenigen Jahren noch gewaltigen Mengen von Kindern das Leben gekostet. Seit allmählich das Volk von dem Gedanken durchdrungen werden konnte, daß die Muttermilch weitaus das Zuträglichste ist, ist es damit besser geworden. Aber noch heute sterben dreimal soviel Säuglinge, die mit Muttermilch ernährt worden sind, als solche, die von ihrer Mutter gefüllt werden können.
G r e i p e und A n g e n e z u n d u n g e n sind weiterhin die gefährlichsten Säuglingsgefahren, deren Ursache sehr, sehr häufig in unvorsichtiger Wartung liegt. Die wässrige Mutter hat z. B. einen Schmutz, der sie zum belästigt, durch Unvorsichtigkeit über-trägt sie ihm auf das Kleine, bei welchem sich daraus eine schwere Krankheit, eine Ungenugentzündung ent-wickelt. Nicht irgendeine Erkrankung, sondern viel häufiger eine Infektion des Erdbodenhefen sind bilden also eine Hauptgefahr. Die Kinderranftzeiten wie Mähen, Schärade, um. kommen bei den Säuglingen fast nie vor. Nur der K e u c h u f f e n ist in diesem Alter recht gefährdet.
Wenn ich das eben Gesagte kurz zusammenfasse, so ergibt sich, daß wir es bei den Todesanzeigen im Säuglingsalter zu einem großen Teil mit wörtlich

Beispiel eines Arbeitsplanes
für Arbeiter neben dem täglich wiederkehrenden:
Ausgearbeitet von Fr. Rosa Neuenhauer (s. unsere letzten hauswirtschaftlichen Beilagen Nr. 22 und 23: „Der Arbeitsplan im Haushalt“ von Rosa Neuenhauer).

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Vormittags Ableidrupen	Vormittags Markt	Vormittags Fensterputzen	Vormittags 1 Schlafzimmer	Vormittags Eszimmer	Vormittags Markt
Farbige Wäsche			Wäsch-zimmer	Entrée	
Nachmittags Sandarbeiten	Nachmittags Sandarbeiten	Nachmittags frei	Nachmittags Wachzimmer	Nachmittags Küche	Nachmittags Treppen W. C. (Estrich od. Keller)

Täglich wiederkehrende Arbeiten, wie Kochen, Schube reinigen, aufräumen, Ausgänge, werden entsprechend der Arbeitsteilung zwischen Hausfrau und Leihdienter oder Angestellten angeordnet und zeitlich genau im Plan festgehalten.
Für die Wäshegewende wird eine entsprechende Einteilung (Reduktion der Hausarbeit) festgelegt. Der Arbeitsplan kann nur für die Stillarbeit angefertigt werden, also nur ihre Arbeit enthalten, aber für beide Teile, Hausfrau und Stillkraft. Sonntag mögliche Einschränkung der Arbeit.

Für jeden Kessel Wäsche frische Lauge!

Selbst bei einem so hochwertigen und einzigartigen Waschmittel, wie Persil, soll dieselbe Lauge nicht zweimal zum Kochen der Wäsche gebraucht werden. Wohl lässt sich die abgekochte Lauge noch sehr gut zum Durchwaschen grober Buntwäsche (Küchenschürzen, Kinderkittel und dergleichen) verwenden.

Für die Weisswäsche aber ist es nötig, für jeden Kessel eine frische Lauge kalt anzusetzen. Auf je 3 Eimer (25-30 Liter) Wasser kommt dabei ein 1/2 Pfund Persil-Paket ohne jeden Zusatz. Wer so wäscht, hat immer bei schonendster Behandlung die schönste Wäsche.

Persil bleibt Persil

Henkel & Cie. A. G., Basel, Fabrik in Pratteln/Baelland